

MARINUS A. VAN DEN BROEK

DAS BILD DER DEUTSCHEN IM SPRICHWÖRTLICHEN NIEDERLÄNDISCH

Man solls mit den Nachbarn halten, es gehe wohl oder übel sagt ein altes Sprichwort¹, und das gilt selbstverständlich auch für die Niederländer, die seit ihrem Ausscheiden aus dem Verband des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation beim Westfälischen Frieden von 1648, vom zweiten - und was die Niederländisch sprechenden Einwohner Belgiens betrifft auch vom ersten - Weltkrieg abgesehen, mehr oder weniger friedlich mit ihren deutschen Nachbarn zusammenleben.

Seit Jahrhunderten gibt es rege Kontakte zwischen den beiden Völkern, wovon u.a. Berichte von reisenden Kaufleuten, Literaten und Gelehrten Zeugnis ablegen. Aber nicht nur im Schrifttum, sondern auch in der gesprochenen Sprache finden sich die Niederschläge dieser nachbarlichen Beziehungen. *Spreekwoorden zijn dochters van de dagelijcksche onder-vindinge* (Sprichwörter sind Töchter der täglichen Erfahrung), schrieb bereits der niederländische Dichter Jacob Cats (1577-1660)², und es ist denn auch keineswegs verwunderlich, dass Auffassungen und Gedanken über das Wesen und Verhalten der Nachbarn auch im Sprichwortschatz ihren Ausdruck gefunden haben.

Allerdings trifft hier die von O. Holzapfel gemachte Feststellung, dass es im Dänischen viele Stereotype über die Deutschen gibt, während die Dänen in entsprechenden Ausdrücken der deutschen Alltagssprache kaum eine Rolle spielen³, auch für das Verhältnis Deutsch-Niederländisch zu. Holzapfel erklärt diesen Befund aus der Tatsache, dass das Verhältnis zwischen Deutschland und Dänemark von den einseitigen Rollen, die der größere Partner als der Dominierende, der kleinere als der Rezipierende zu spielen hat, geprägt ist, eine Schlussfolgerung, die auch in unserem Falle zweifellos zutrifft. Lassen sich doch im niederländischen Sprachraum 87 Sprichwörter und Redensarten belegen, die den östlichen Nachbarn irgendwie zum Gegenstand haben, während der Niederländer oder Holländer –

wie er im deutschen Sprachgebrauch normalerweise genannt wird – insgesamt bloß in fünf Sprichwörtern und zwei Redensarten erscheint.⁴

Als Materialbasis der vorliegenden Untersuchung dienten die bestehenden Sprichwörtersammlungen und Wörterbücher. Drei Sprichwörter wurden aus dem (digitalen) Volksmund aufgezeichnet. Weil die Dialektsprecher an der deutsch-niederländischen Grenze naturgemäß mit ihren Nachbarn in engster Berührung stehen und standen, wurden die diesbezüglichen Dialektwörterbücher selbstverständlich in die Untersuchung einbezogen.

Die Sprichwörter und Redensarten werden im Originaltext wiedergegeben. Die in Klammern beigefügten Nummern verweisen auf ein sich anschließendes Register, das für alle gesammelten Sprichwörter und Redensarten den genauen, gegebenenfalls mundartlichen, Wortlaut, die Belegstelle und außerdem eine deutsche Übersetzung enthält. Die Redensarten werden – der Einteilung in Wanders Lexikon entsprechend – nach den Sprichwörtern aufgelistet und sind durch einen Asteriskus als solche gekennzeichnet. Die jeweilige Quelle wird mit dem Namen des Verfassers oder Herausgebers angegeben. Der vollständige Titel ist im Quellennachweis aufgeführt.

Einige der im folgenden behandelten Sprichwörter und Redensarten werden auch in einer früher erschienenen Arbeit von L. Mackensen analysiert.⁵ Der Verfasser beschäftigt sich aber ansonsten nur mit Wendungen wie etwa *zo oud als de weg naar Keulen* (so alt wie der Weg nach Köln) oder *er moet nog veel water door de Rijn lopen* (es muss noch viel Wasser durch den Rhein fließen), also mit Sprüchen, in denen deutsche Orts- oder Flußnamen das Kernwort bilden, während sich meine Untersuchung auf das Erscheinungsbild der *Einwohner* deutscher Lande im sprichwörtlichen Niederländisch richtet, d.h. auf diejenigen Sprichwörter und Redensarten, die eine vermeintliche Charaktereigenschaft oder irgendein Wesensmerkmal der deutschen Nachbarn beleuchten. Diese werden und wurden allerdings nicht nur mit dem Namen *Duitser* angedeutet. Daneben gibt es noch andere Bezeichnungen, die ihre Entstehung zum Teil in der Geschichte der deutsch-niederländischen Beziehungen finden

Seit dem Anfang des 17. Jahrhunderts kamen nämlich tausende Saisonarbeiter, Musikanten, Handwerker und Kaufleute, vor allem aus dem heutigen Niedersachsen und Westfalen über die Grenze, um in den benachbarten Provinzen Groningen, Friesland, Drente und Nordholland als Grasmäher, Heuer, Torfstecher, Ziegelstreicher oder Straßenmusikant ihr Glück zu machen. *Velings* oder *veelnks*, *moffen* und *poepen* wurden diese Hollandgänger genannt, und unter diesen Namen figurieren sie denn auch in manchen Sprichwörtern und Redensarten, mit denen die lokale Bevölkerung ihren Gefühlen hinsichtlich dieser Gastarbeiter, die man oft als grob und unbehauen betrachtete, Ausdruck verlieh.

Das deutsche *Muff* als Bezeichnung für einen mürrischen, unumgänglichen und schweigsamen Menschen wurde bereits im 16. Jahrhundert als *mof* übernommen und anfangs nur auf deutsche Söldner angewendet, um dann auch für die obenerwähnten Hollandgänger gebraucht zu werden. Oft wurde das Wort mit dem typisch deutschen Vornamen Hans verbunden, so dass neben *mof* auch *Hans Mof* im Gebrauch war. Die Heimat dieser *moffen* wurde dementsprechend *Moffenland* und – nach Analogie von Afrika – auch scherzhaft *Moffrika* genannt, während ihre in den Ohren der Niederländer oft etwas seltsam klingende Sprache als *Moffrikaans* bezeichnet wurde. Mehrere Zusammensetzungen, wie etwa *grasmof*, *bakkersmof* oder *brouwersmof* belegen die Volkstümlichkeit dieses Schimpfnamens.⁶

Ähnlich verhält es sich mit dem Wort *poep*, das einerseits als Verballhornung von *Bube* – der Name, mit dem sich die Fremden gegenseitig anredeten - aufgefasst werden könnte, während andererseits ein Zusammenhang mit *poep* = dicke, weiche Masse vorliegen dürfte. Die eigentliche Bedeutung wäre demnach *dicker, plumper Kerl*, der im niederländischen Volksmund auch oft den Namen *Hans Poep* erhielt, dessen Vaterland konsequenterweise als *Poepenland* betitelt wurde. Auch hier zeugen Zusammensetzungen wie *graspoep*, *blaaspoep* oder *fijn-doekspoep* (Textilkaufmann) von der Popularität des Wortes.⁷ Dass der Name *poep* darüberhinaus für alle, die sich durch ihre Sprache oder Kleidung als Ausländer zu erkennen gaben, üblich war, beweist übrigens die in Drente noch heute vorkommende Bezeichnung *duutsche poepe* für einen Deutschen.⁸

Der Name *veling* oder *veelnk*, der sich vom deutschen *Westfäling* herleitet, war vor allem in den nördlichen Provinzen im Gebrauch. So wurden dort zum Beispiel - zur Unterscheidung von den Saisonarbeitern - die Kaufleute, die mit wollenen Strümpfen und anderen Strickwaren hausieren gingen, *hoze-velings* genannt. Daneben findet sich für einen Einwohner von Westfalen selbstverständlich auch das Wort *Westfaling*.

Schließlich gibt es noch die *Hessen*, die in einigen Redensarten erscheinen, und die *Pruissen*, die Einwohner des Königreichs Preußen, in den ost- und südniederländischen Dialekten aber auch eine Bezeichnung für den deutschen Nachbarn überhaupt.

Die Hollandgänger wurden von vielen nicht nur als unbehauen und unumgänglich betrachtet, sondern auch häufig für dumm, unerfahren und weltfremd gehalten. Das zeigt sich, abgesehen von dem sprichwörtlichen Vergleich *zo groen als een mof* (49), vor allem in den, größtenteils bereits aus dem 17. Jahrhundert stammenden Wellerismen, in denen ihre Einfalt und Ungewandtheit manchmal auf fast groteske Weise demonstriert werden. So etwa in dem Sagwort von der hübschen *Muffin*, der man in unsittlicher Absicht beizukommen sucht, und die ihre Ahnungslosigkeit bekundet mit den Worten *Johan, ik geloof dat er onraad op de kust is, (riep het schoone moffinnetje tot haar' man) ik voelde daar zoo'n zachte hand* (36), oder in dem Fall, wo ein *Muff* das Radebrechen für eine ihm unbekannte Heilmethode hält: *Ik houd niet van dat caresseren, zei de mof, en hij zag zijn makker radbraken* (31). Ein klassisches Beispiel für die Einfältigkeit dieser Leute bildet das Sprichwort vom *veling*, der seine Pfeife an einem frischen, noch dampfenden Pferdeapfel anzünden möchte: *Daar rook is, is ook vuur, zee de Veelnk, en hai wol zien piepe aansteken bie 'n vrizze peerkeudel* (76)⁹, während ihre vermeintliche Dummheit in dem redensartlichen Vergleich *hij verstaat het zo goed als een Westfaalsche boer een Maleisch manuscript* (87) sogar ad absurdum geführt wird.

Den Westfalen wurden übrigens auch von den benachbarten Ostfriesen alle möglichen Torheiten nachgesagt. Demzufolge wurde der Name *veling* oder *feling* in Ostfriesland sogar zur Bezeichnung eines dümmlichen Menschen und erscheint - wie in den niederländischen Grenzgebieten - ebenfalls in Sagwörtern, in denen dessen Einfältigkeit verspottet wird.¹⁰ Manche finden ihre

wortwörtliche Entsprechung in diesbezüglichen niederländischen Sprichwörtern, so dass in diesen Fällen Entlehnung aus dem Ostfriesischen vorliegen dürfte.¹¹

Die Unerschütterlichkeit, Plumpheit und Schweigsamkeit der *moffen* und *poepen* finden ihren Ausdruck in sprichwörtlichen Vergleichen wie *bidaerd as in deade mof* (43), *hij staat zo pal als een mof* (46), *sliepe as in poep* (58), *hij is zo lomp als een mof* (45), *flokke as in poep* (53), *zwijgen als een mof* (50) und *staan/zitten als een mof* (47). Letztgenannter Vergleich ist im deutschen Sprachraum bereits für das 17. Jahrhundert belegt¹² und mag daher aus dem Deutschen übernommen worden sein.

Die bereits von Tacitus gerühmte Trinkfreudigkeit der Germanen¹³ ist in deutschen Sprichwörtern auch für deren Nachfahren bezeugt. So dokumentiert Wander diese hervorstechende Eigenschaft u.a. mit dem Sprichwort *Deutsche können alle Plagen, aber keinen Durst ertragen*.¹⁴ Und auch in den Augen der Niederländer sind die Deutschen dem Genuss alkoholischer Getränke keineswegs abgeneigt. So lesen wir bereits in der Sittenkomödie, *De Spaansche Brabander* von Gerbrand Adriaenszoon Bredero (1585-1618) *De Hollanders...drincken als moffen en poepen* (48), und sein Zeitgenosse, der obenerwähnte Jacob Cats, zitiert ein Sprichwort, in dem die verschiedene Art und Weise, wie Deutsche und Franzosen mit ihrer Trauer fertig werden, dargetan wird: *Een Fransch-man, in sijn droefheyt, singt, een Duytsch, om bly te worden, drinckt* (8). Und in einem zeitgenössischen Vergleich dreier mehr oder weniger benachbarter Völker hinsichtlich ihrer Ess- und Trinkgewohnheiten, heißt es: *Een Duitser kan zonder eten drinken, een Engelsman eet zonder drinken, een Vlaming eet niet zonder drinken* (7). Ein damit vergleichbares Sprichwort findet sich im Deutschen Sprichwörter-Lexikon, wo derselbe Gedanke in zugespitzter Form erscheint, nämlich: *Der Deutsche trinkt das meiste, der Engländer isst das meiste, der Flandrer isst und trinkt das meiste*.¹⁵ Zur Bezeichnung des übermäßigen und haltlosen Trinkens gibt es im Niederländischen eine ganze Menge von Redensarten¹⁶, darunter der Ausdruck *zuipen als een koe*, eine Wendung, die im Groningschen Dialekt noch eine Steigerung erfährt, indem besagtem Rind das Adjektiv *poeps* (deutsch) hinzugefügt wird: *Zoepen as `n poepse kou* (60), eine Redensart, die das alkoholische Fassungsvermögen der deutschen Saisonar-

beiter oder *poepen* wohl sehr anschaulich unter Beweis stellen dürfte!

Aber nicht nur die Trinkfreudigkeit, sondern auch der überdurchschnittliche Appetit wird in manchen Sprichwörtern und Redensarten auf die Schippe genommen. *Twee magen en geen hert hebben gelijk een Duitsch* (13) heißt es in einer im 19. Jahrhundert in Flandern gängigen, wohl auf ein deutsches Sprichwort zurückgehenden Redensart¹⁷, in der herbe Kritik an der bemerkenswerten Esslust der Deutschen durchklingt. Und gleiches gilt für das ebenfalls flämische Sprichwort *De Duitschen zijn voor 't vet* (3). Eine gewisse Schadenfreude macht sich daher wohl bemerkbar in den Worten *De Pruisen mogen al komen* (64), eine Wendung, die manchmal nach Aufhebung der Tafel, wenn man alles aufgegessen hatte, gebraucht wurde.

Das meiste diesbezügliche Sprichwortgut bezieht sich aber auf die deutschen Saisonarbeiter, die ihre niederländischen Gastgeber mit ihren Leistungen auf diesem Gebiet oft ins Staunen versetzten. *Hai het 'n honger as 'n poepe* (54), pflegte man in Groningen und Friesland zu sagen. Von einem Menschen, der tüchtig zulangte, behauptete man, er könne *eten als een Hes* (16), wobei sich diese Eigenschaft wohl aus der Dürftigkeit und Unfruchtbarkeit der hessischen Heimat und dem sich daraus ergebenden sprichwörtlichen Nahrungsmangel erklären ließe.¹⁸ Und wenn besonders leckere Speisen aufgetischt wurden, hörte man oft den Kommentar *mit dat spul kein je wel 'n Veelnk mit deur de winter kriegen* (83).

Die manchmal in Gefräßigkeit ausartende Esslust wurde vor allem in mehreren Sagwörtern verspottet, in denen diese Gier oft ad absurdum geführt wurde. Einige Beispiele mögen dies illustrieren: *Nu zal ik je opvreten zei de mof, en hij at een kikvorsch op voor een Engelschen bokking* (38) oder *Dat was ain zunder stain, zee de Veelnk, en dan slook e 'n slak deur* (77). Vor allem der Speck war bei den kräftigen, oft schwer schuftenden Gastarbeitern äußerst populär. *Spek is goed voor een Westfaling, maar niet voor een Engelschman, die koorts heeft* (85) pflegte man zu sagen, und wenn einer allzu gierig auf etwas losging, hieß es in Friesland: *Id joech him derby a de poep by de spekspine* (57). Aber auch Feigen waren sehr beliebt und wurden in großen Mengen verspeist. Dass man besonders beim Konsum dieser Südfrüchte zuweilen einen merkwürdigen Geschmack an

den Tag legte, indem man die Feigen mit Senf bestrich, zeigt das Sagwort *Elk zijn meug, zei de veling, en hij at vijgen met mosterd* (79),

Während sich die Republik der Vereinigten Niederlande im 17. Jahrhundert zu einer politischen Großmacht entwickelte, bestand Deutschland aus vielen, meist absolutistisch regierten Kleinstaaten. Im 19. Jahrhundert wendete sich das Blatt: Die Bedeutung der Niederlande sank immer mehr herab, und mit der Gründung des Deutschen Reiches entstand 1871 ein großer, auf Expansion gerichteter Staat, den die Niederländer als eine Bedrohung erfuhren. Man betrachtete die Deutschen als machtgierig und militaristisch, eine Auffassung, die angesichts der Äußerungen mancher preußischer Historiker in bezug auf eine Wiederherstellung der mittelalterlichen Reichseinheit durchaus verständlich war. In den Augen vieler Niederländer besaßen die Preußen sowieso eine mehr oder weniger natürliche Veranlagung zum Militärischen, was in dem in Drente bekannten Sprichwort *De Prusen worden geboren mit een gewèr op de rogge* (62) wohl sehr deutlich zum Ausdruck kommt. Und auch die Redensart *hij kan bestellen as een Pruus* (71) weist den östlichen Nachbarn als einen befehlshaberischen, dem Soldatentum verpflichteten Menschentyp aus, eine Feststellung, die auch in einer im süddeutschen Sprachraum bekannten Redensart ihre Bestätigung findet.¹⁹ Außerdem gilt der Preuße als besonders starrsinnig, was zum Beispiel der in der Twente gebräuchliche Vergleich *hee is zoo köppig as nen Pruus* (65) bestätigt.

Die Preußen wurden seit jeher als unangenehmer Menschen-schlag betrachtet, als Unheilstifter und Radaubröder, vor denen man sich in Acht nehmen sollte. Diese Auffassung findet ihren Niederschlag in mehreren Redensarten, in denen das Adjektiv *pruisisch* immer wieder eine dementsprechende Bedeutung hat. So sagte man, wenn man sich laut und heftig stritt, *het gaat/is er Pruisisch* (66). In Drente wird ein lautstarkes Auftreten übrigens als typisch für die Deutschen überhaupt angesehen, was der Ausdruck *het gung er Duuts toe* (12) beweist. *Het is er niet Pruisisch* (67) bedeutet, dass die Sache nicht ganz geheuer ist, während die Ausdrücke *het zal Pruisisch zijn* (68) und *het ziet er Pruisisch uit* (69) ankündigen, dass die Geschichte keinen guten Ausgang nehmen wird. Von einem böartigen Menschen sagt man in Groningen *hij is Pruisisch* (70), und in Limburg bedeutet

die Wendung *Pruus kieken* (72), dass einer mürrisch dreinschaut. In manchen Fällen könnte es sich hier um Entlehnungen aus dem Deutschen handeln. Schroffes und herrisches Auftreten wurde nämlich auch in Süd- und Mitteldeutschland als *preußisch* gekennzeichnet, weshalb dieses Attribut dort auch in einigen, ein solches Verhalten anprangernden Redensarten erscheint.²⁰

Ein weiteres Zeugnis für die angebliche Rohheit und Rücksichtslosigkeit der Preußen ist wohl die Tatsache, dass ein wüster Kerl im Antwerpener Dialekt oft als *Pruis* bezeichnet wird.²¹

Dass die Preußen aber auch beherrscht und zurückhaltend auftreten können, beweist das aus dem Deutschen entlehnte Sprichwort *Zo schieten de Pruisen niet* (63), für das es mehrere Erklärungsversuche gibt. Am wahrscheinlichsten ist wohl die Erklärung "Die Sache geht nicht so schnell wie erwartet, nur keine Übereilung!". Sie geht zurück auf die Worte Bismarcks, der 1875 auf die Frage eines englischen Journalisten nach etwaigen deutschen Eroberungsplänen als Reaktion auf in Frankreich lebende Revanchegedanken geantwortet haben soll: "So schnell schießen die Preußen nicht."²²

Obwohl man in den Grenzregionen mehr oder weniger regelmäßige Kontakte mit den Nachbarn pflegt, ist ein gewisses Misstrauen dem Fremden gegenüber dennoch immer irgendwie vorhanden. Das zeigt sich z.B. deutlich an dem in mehreren limburgischen Dialekten belegten Sprichwort *De bëste Pruus het nog en pèrd gestòle!* (61). Und wenn man einem Menschen trügerische Absichten unterstellte, so wurde er mit den umherziehenden deutschen Textilhändlern verglichen, vor deren Tricks man sich in acht nehmen sollte: *Het gaat hem als de kooplieden uit Westfalen, die gewoonlijk de beste kousen onder in den zak hebben* (86).

Aber auch die deutschen Gäste sind oft misstrauisch und wittern überall Betrug, vor allem im geschäftlichen Verkehr, was u.a. das einigermaßen absurde Sagwort vom westfälischen Kaufmann beweist, der leider feststellen muss, dass man in Holland, um die Gewinnspanne zu vergrößern, sogar die Eier und Bratheringe kleiner macht: *Overal is bedrog in, zei de Westfaalsche koopman, men maakt zelfs de panharingen en eieren ook al kleiner* (84).

Wer einen Bauer betrügen will, muss einen Bauer mitbringen, lautet ein altes Sprichwort,²³ das auch im Nieder-

ländischen seine Entsprechung findet²⁴ und das eingefleischte Misstrauen des Bauern bekundet. Das gilt aber nicht nur für den Bauern, sondern auch für den *Muff*, wie der Spruch *Om een' mof te betrekken, moet men een' mof meêbrengen* (40) zeigt.

Die Saisonarbeiter und Kaufleute aus dem Nachbarland dürften wegen ihrer anders klingenden Sprache und abweichender Verhaltensweise auf die Holländer häufig einen etwas merkwürdigen Eindruck gemacht haben. Das beweist u.a. die in Drente übliche Redensart *dat liekt net ain Feling op ain broodkare* (82), die als Metapher für einen seltsamen Anblick dient.

Aus einer vor zehn Jahren erschienenen umfassenden Studie über das Deutschlandbild der niederländischen Jugend²⁵ geht hervor, dass mehr als die Hälfte der Befragten negativ über die Deutschen denkt. Sie werden u.a. häufig als laut und überheblich bezeichnet. Dieses Urteil dürfte zum Teil auf die ihnen von den Eltern und Großeltern vermittelten im Zweiten Weltkrieg gemachten Erfahrungen zurückzuführen sein. Das Bild vom arroganten Deutschen findet sich auch in den Mundarten. *Hij drèeit met de kont as een poep met de geldbuul* (56) sagt man in Drente, wenn einer allzu nachdrücklich die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken sucht. Und von einer Frau, die sich für etwas Besseres hält und außerdem vielleicht auch noch ihre Reize spielen lassen möchte, heißt es: *Ze tredt er net hen as een poepinne* (59). Dass der Fremde aus Westfalen sich oft wichtig tut und große Pläne hat, aus denen dann letztlich doch nichts wird, zeigt das Sprichwort *As de Veelnk in `t laand komt, kikt e noa de gaalg òf noa `t Roadhoes* (73). Wenn er es jedoch zu etwas bringt, dann entpuppt sich der anfänglich bescheidene und umgängliche Fremde als ein recht unangenehmer Kerl, der seinen Mitmenschen nur Böses zufügt. Dieser Befund wird im folgenden Sprichwort auf prägnante Weise zum Ausdruck gebracht: *Wen de poep komt in `t land, ôh, den is `t `n makke klant. Komt de poep tot houger staat, den doet ie alle mense kwaad* (52). Und weil dem so ist, sollte man einen Deutschen nicht allzu lange Zeit beherbergen, oder wie man in der Provinz Nordholland zu sagen pflegt: *`n Poep, `n zeug en `n domenie moet je niet langer as twee jaar houwe* (51)

Weil man seine Vorzüge offenbar nicht zu schätzen wusste, wurde der Hollandgänger zwangsläufig zum Eigenlob ge-

zwungen: *As ik miezulf nait prezen haa', zee de Veelnk, din was ik ongeprezen tou `t laand oetgoan* (74). Bezeichnenderweise wird ein Angeber im Drentener Dialekt ein *duutsch* genannt, während das Verbum *duutschen* "große Worte führen" bedeutet.²⁶

Es wurden dem deutschen Nachbarn aber auch positive Eigenschaften zuerkannt, wobei vor allem dessen Aufrichtigkeit und Treue hervorgehoben wurden. Das zeigt sich etwa in der Redensart *uit een Duitsch hart handelen* (14), d.h. 'freimütig, ehrlich, treu und offenherzig, wie die Deutschen'.²⁷ Und mit dem Sprichwort *Duitsch bloed kan niet liegen* (5) wird auf die Verlässlichkeit und Bündnistreue des deutschen Partners hingewiesen.²⁷

Wo Hessen und Holländer verderben, wer wollte da Nahrung erwerben?, heißt es in einem deutschen Sprichwort, das den Fleiß und die Tüchtigkeit der beiden wohl sehr anschaulich zum Ausdruck bringt.²⁸ Dass auch der Niederländer von der Arbeitskraft des Hessen überzeugt ist, beweist die im Deutschen unbekannt, im Niederländischen aber schon 1550 belegte Redensart *hy arbeit als een Hesse* (15). Das Sprichwort *De Duitschers hebben het verstand in de hand* (1) ist ebenfalls schon um die Mitte des 16. Jahrhunderts für den niederländischen Sprachraum belegt. Es begegnet außerdem im Englischen und Französischen²⁹ und sogar auch im Deutschen.³⁰ Obwohl es nach Harrebomée manchmal missbraucht wurde, um die Dummheit der Deutschen zu betonen, ist dieses Sprichwort doch wohl eher als Beweis für die deutsche Klugheit und Geschicklichkeit anzusehen.³¹

Die Tüchtigkeit und Ausdauer der deutschen Saisonarbeiter kommt deutlich zum Ausdruck in den früher sowohl in Nordholland als in Friesland kursierenden Redensarten *het is een poepentoer* (55) oder *het is een moffetoer* (44) womit gesagt sein soll, dass es sich um eine besonders schwierige Aufgabe handelt.

Dass Fernweh und Wanderlust nicht nur die Romantiker kennzeichneten, sondern auch schon früher als typisch deutsche Phänomene angesehen wurden, beweist das bereits im 17. Jahrhundert übliche Sprichwort *Duitschen en musschen vindt men overal* (6). Dass der sich im Ausland aufhaltende Deutsche übrigens nicht gesonnen war, sich durch die Wunder der Fremde verblüffen zu lassen, zeigt das für dieselbe Zeit belegte Sagwort

Dezelfde maan die ik te Parijs gezien heb, zei de Duitscher, zie ik hier in ons land ook (4).

Die beiden Weltkriege haben im niederländischen Sprichwortschatz kaum Spuren hinterlassen. *De Duitsers zijn smeerlappen, maar ze hebben goede soep* (2) hieß es während der deutschen Besatzung Belgiens im Ersten Weltkrieg. Die Bevölkerung hasste zwar den deutschen Besatzer, sie verschmähte jedoch keineswegs die für die Armee bestimmten Suppen, von denen auch öfters ein Teil für sie abfiel.

Dass die Angewohnheit vieler deutscher Touristen, an niederländischen Stränden durch den Bau von Sandburgen ihr Territorium abzugrenzen, bei den Niederländern auch heute noch immer wieder Ärger erregt und ihr Bild vom arroganten und – wie im Zweiten Weltkrieg – vom vaterländischen Boden Besitz ergreifenden Deutschen wieder einmal bestätigt, mag hervorgehen aus der Tatsache, dass diese verabscheuungswürdige Sitte mit einem, sogar in zwei Varianten vorkommenden Antispruchwort aufs Korn genommen wird, nämlich *Wie een kuil graaft voor een ander, is beslist geen Duitser* (10) oder *Wie een kuil graaft voor zichzelf is een Duitser* (11).

Aber trotz dieser und anderer unfreundlicher Sprichwörter oder Redensarten heißt es in dem wohl jüngsten, im Volksmund kursierenden Sprichwort *Met een Duitser kan het nog goed komen, mits je hem jong vangt* (9).

Mehr als die Hälfte der insgesamt 53 Sprichwörter sind Wellerismen. Es handelt sich um 34 Sagwörter, in denen fast immer die Hollandgänger auftreten. Bei den insgesamt 34 Redensarten rangieren die stereotypen Vergleiche mit 20 an erster Stelle.

Fast ein Drittel der Sprichwörter und Redensarten ist im Dialekt überliefert. In Wirklichkeit dürfte der Anteil des in den betreffenden Mundartgebieten vorhandenen Sprichwortguts am gesamten Bestand jedoch bedeutend größer sein. Ein beträchtlicher Teil der in diesen Regionen gängigen Sprichwörter und Redensarten erscheint in den Sprichwörtersammlungen nämlich in einer normalisierten, standardsprachlichen Version. Das gilt wohl vor allem für die 25 von Harrebomée verbuchten Sagwörter, die den als *mof* bezeichneten Deutschen zum Gegenstand haben. Hinzu kommen noch einige von Ter Laan aufgeführte Wellerismen (78, 79 und 81), in denen der *veling* die Hauptrolle

spielt, so dass es sich im Grunde in weitaus den meisten Fällen (63 %) um Sprichwörter und Redensarten mundartlicher Herkunft handeln wird. Diese Tatsache darf uns nicht wundernehmen, weil die Kontakte mit den deutschen Saisonarbeitern und hausierenden Kaufleuten – wie bereits oben ausgeführt – vor allem in den nordöstlichen Provinzen Friesland, Groningen und Drente besonders intensiv waren.

Folgende Übersicht zeigt die zahlenmäßige Verteilung der in mundartlicher Fassung belegten Sprichwörter und Redensarten über die verschiedenen niederländischen Dialektgebiete:

Groningen: 8
 Friesland: 8
 Drente: 6
 Westfriesland: 3
 Limburg: 2
 Twente: 1

Der zeitliche Bogen der Überlieferung spannt sich von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis in die Gegenwart. Aus dem 16. Jahrhundert lassen sich nur ein Sprichwort (1) und ein redensartlicher Vergleich (15) belegen, während im nächsten Jahrhundert die Zahl auf 23 anwächst. Diese Zunahme lässt sich wohl vor allem aus der damals anschwellenden Zahl der *moffen*, *poepen* und *velings* erklären, die den Holländern besonders in den vielen Sagwörtern als Zielscheibe ihres Spottes dienten. Der Beitrag des 18. Jahrhunderts ist bedeutend geringer und besteht aus nur 3 Redensarten. Im 19. Jahrhundert steigt die Kurve dagegen mit 24 Sprichwörtern und Redensarten wieder beträchtlich an. Dieser Anstieg mag mit den politischen Entwicklungen zusammenhängen, was u.a. die Preußensprüche beweisen dürften, die den großen Nachbarn als aggressiv oder doch zumindest als militaristisch und unzivilisiert darstellen. Die meisten Sprichwörter und Redensarten, nämlich 34, lassen sich schließlich aus den Sprichwörtersammlungen und Wörterbüchern des 20. Jahrhunderts belegen.

Eine genaue zeitliche Bestimmung ist übrigens in vielen Fällen nicht möglich, weil die in den Sammlungen aufgeführten Sprichwörter und Redensarten größtenteils dem Volksmund entstammen und daher sicher älteren Datums sind als das Erscheinungsjahr des betreffenden Lexikons vermuten lässt.

Bei etwa einem Zehntel aller Sprichwörter und Redensarten handelt es sich wahrscheinlich um Entlehnungen aus dem Deutschen. Das gilt wohl in erster Linie für mehrere gegen die Preußen gerichtete Sprüche, die, wie bereits erwähnt, des öfteren ihre Entsprechung - zum Ausdruck einer gewissen Preußenfeindlichkeit - im süddeutschen Sprachraum finden. Aus dem Ostfriesischen wurden vermutlich mehrere Wellerismen, wie etwa die Nummern 74, 77 und 80, übernommen. Obwohl für die übrigen *veling*-Sprichwörter keine ostfriesischen Äquivalente ermittelt werden konnten, ist dennoch anzunehmen, dass die Zahl der diesbezüglichen Entlehnungen höher sein wird. Die Redensart von dem Deutschen mit zwei Magen und ohne Herz (13) dürfte aus dem Niederdeutschen, wo sie sich auf die Preußen bezieht, übernommen worden sein, während der Vergleich *staan als een mof* im Deutschen bereits im 17. Jahrhundert vorkommt und somit wohl ebenfalls als Entlehnung anzusehen wäre.

Achtet man auf die Namen, unter denen die Nachbarn in den verschiedenen Sprichwörtern und Redensarten erscheinen, so zeigt sich, dass die für die deutschen Gastarbeiter und Hausierer verwendeten Bezeichnungen *mof*, *poep* und *veling* am häufigsten vertreten sind. Ihnen begegnet man vorwiegend in den in den nordöstlichen Provinzen umlaufenden Sagwörtern. Die *Pruisen* treten vor allem in dem aus dem 19. Jahrhundert überlieferten Sprichwortgut in den Vordergrund, während der *Duit(sch)er* oder *Duitsch* als sprichwörtlicher Agens nicht an eine bestimmte Periode gebunden ist.

Die unterschiedlichen Namen verteilen sich über die Sprichwörter und Redensarten wie folgt:

Mof: 34
 Duit(sch)er: 14
 Pruis: 12
 Veling: 11
 Poep: 10
 Westfaal: 4
 Hes(se): 2

Betrachtet man das vorhandene Material im Hinblick auf einen positiven bzw. negativen Tenor, so ist nur siebenmal von einem positiven Urteil die Rede, wobei vor allem der Fleiß, die

Geschicklichkeit und die Aufrichtigkeit der Deutschen gelobt werden. Diese positive Meinung lässt sich vor allem in den älteren Sprichwörtern und Redensarten (1, 5, 14, 44 und 55) beobachten. Sieben weitere Wendungen sind gewissermaßen als neutral einzustufen. Diese Neutralität findet sich vorzugsweise in redensartigen Vergleichen vom Typus *pal staan als een mof*, welche die Unerschütterlichkeit des Fremden zum Ausdruck bringen. Die meisten Sprichwörter und Redensarten (84 %) weisen jedoch eine mehr oder weniger negative Tendenz auf. Es sind vor allen Dingen die Einfalt, die Plumpheit und die Freßsucht der deutschen Saisonarbeiter, die in den vielen Sagwörtern immer wieder anvisiert werden. Auch die oft in Sauflust ausartende Trinkfreudigkeit der Deutschen wird relativ häufig angeprangert. Trotzdem besitzt die geäußerte Kritik fast niemals einen boshaften Charakter. Sie wird – und das gilt in erster Linie für die Wellerismen – durch einen manchmal ins Groteske gesteigerten Humor abgemildert. Anders verhält es sich mit den sich auf die Preußen beziehenden Sprüche, die sich gegen den Militarismus, die Arroganz und das oft wüste Auftreten dieses Menschenschlags richten.

Die neuesten Sprichwörter, die sich ebenfalls in negativem Sinne über die deutschen Nachbarn äußern, tun das jedoch in zwei Fällen (10 und 11) in der humoristischen Form des Antisprichworts, während in dem trostreichen Spruch von den unter gewissen Bedingungen durchaus erziehbaren Deutschen (9) ein gutmütig spöttischer Unterton mitschwingt.

Register der Sprichwörter und Redensarten

DUITSER/DUITS

1. De Duitschers hebben het verstand in de hand. Harrebomée I, 162
(*Die Deutschen haben den Verstand in der Hand*)
2. De Duitsers zijn smeerlappen, maar ze hebben goede soep. Van Acker, 343
(*Die Deutschen sind Arschlöcher, aber ihre Suppen sind gut*)

3. De Duitschen zijn voor 't vet. Claes, 50
(*Die Deutschen sind fürs Fett*)
4. Dezelfde maan die ik te Parijs gezien heb, zei de Duitscher, zie ik hier in ons land ook. Harrebomée I, 162
(*Den gleichen Mond, den ich in Paris gesehen habe, sprach der Deutsche, sehe ich hier zuhause auch*)
5. Duitsch bloed kan niet liegen. Harrebomée I, 162
(*Deutsches Blut kann nicht lügen*)
6. Duitschen en musschen vindt men overal. Cornelissen, 1665
(*Deutsche und Spatzen findet man überall*)
7. Een Duitser kan zonder eten drinken, een Engelsman eet zonder drinken, een Vlaming eet niet zonder drinken. Van den Broek, 28
(*Ein Deutscher kann trinken ohne zu essen, ein Engländer ißt ohne zu trinken, ein Flame ißt nicht ohne zu trinken*)
8. Een Fransch-man, in sijn droefheyt, singkt, een Duyts, om bly te worden, drinckt. Cats II, 403
(*Ein Franzose, in seiner Trauer, singt, ein Deutscher, um froh zu werden, trinkt*)
9. Met een Duitser kan het nog goed komen, mits je hem jong vangt. Volksmund
(*Aus einem Deutschen kann noch etwas werden, wenn er jung gefangen wird*)
10. Wie een kuil graaft voor een ander is beslist geen Duitser. Volksmund
(*Wer andern eine Grube gräbt, ist bestimmt kein Deutscher*)
11. Wie een kuil graaft voor zichzelf is een Duitser. Volksmund
(*Wer sich selbst eine Grube gräbt, ist ein Deutscher*)
12. * Het gung er Duuts toe. Kocks I, 236
(*Es ging dort deutsch her*)

13. * Twee magen en geen hert hebben gelijk een Duitsch.
Joos, 194
(Zwei Magen und kein Herz haben wie ein Deutscher)
14. * Uit een Duitsch hart handelen. Harrebomée I, 162
(Aus einem deutschen Herzen handeln)

HESSE

15. * Hy arbeyt als een Hesse. Kloeke, 47
(Er arbeitet wie ein Hesse)
16. * Eten als een Hes. WNT VI, 678
(Essen wie ein Hesse)

MOF

17. Daar is brand in dien schoorsteen, zei de mof, en hij voer voorbij den brandenden berg Etna. Harrebomée II, 93
(Da ist Feuer in dem Schornstein, sagte der Muff, und er fuhr an dem brennenden Etna vorbei)
18. Dat gelijkt wel het jong van zijne moêr, zei de mof, en hij zag een' hoeker achter een oorlogsschip liggen. Harrebomée II, 93
(Der sieht aus wie das Kind seiner Mutter, sagte der Muff, und er sah ein Fischerboot hinter einem Kriegsschiff liegen)
19. Dat is een bruijer van een metworst, zei de mof, en hij zag eene halve kartouw. Harrebomée II, 93
(Das ist vielleicht eine Riesenmettwurst, sagte der Muff, und er sah eine halbe Kartaune)
20. Dat is een schoone bruinvisch, zei de mof, en hij zag eene vloot in een' wateremmer zwemmen. Harrebomée II, 93
(Das ist ein schöner Schweinswal, sagte der Muff, und er sah einen Floh in einem Wassereimer schwimmen)
21. Dat is een suffisante doofpot, zei de mof, en hij zag een' distilleer-ketel. Harrebomée II, 93
(Das ist ein großer Kohlendämpfer, sagte der Muff, und er sah einen Destillator)

22. Dat is misselijke kost, zei de mof, en hij at spoeling voor bier en brood. Harrebomée II, 93
(Das ist ein Schweinefrass, sagte der Muff, und er aß Schlempe für Bier und Brot)
23. Dat zijn nieuwerwetsche mosselen, zei de mof, en hij zag een' emmer vol oesters. Harrebomée II, 93
(Das sind neumodische Muscheln, sagte der Muff, und er sah einen Eimer voller Austern)
24. Dat zijn verbruide parten, dat je niet eten wilt, zei de mof tegen zijn' vaâr, en hij lag op sterven. Harrebomée II, 93
(Das ist eine Gemeinheit, dass du nicht essen willst, sagte der Muff zu seinem Vater, der im Sterben lag)
25. Het bedrog is groot in de wereld, zei de mof, en hij kocht eene sprot voor een' bokking. Harrebomée II, 93
(Es gibt großen Betrug in der Welt, sagte der Muff, und er kaufte eine Sprotte für einen Bückling)
26. Het moet wel eene groote spinnekop geweest zijn, die dat web gesponnen heeft, zei de mof, en hij examineerde het touwwerk op een oorlogsschip. Harrebomée II, 94
(Das muss eine große Spinne gewesen sein, die dieses Gewebe gesponnen hat, sagte der Muff, und er prüfte das Tauwerk eines Kriegsschiffes)
27. Het zal vannacht een koekje bakken, zei de mof, en het was Sint Jan in den zomer. Harrebomée II, 94
(Es wird heute nacht krachenden Frost geben, sagte der Muff, und es war Johannistag im Sommer)
28. Ick woe wol dat ick t' huwz wie, seij di mof, in schoe hinge wirde. Van der Veen 13, 356
(Ich wollte, ich wäre daheim, sagte der Muff, als er gehenkt werden sollte)
29. Ik geloof, dat hij in het water gelegen heeft, en nu te droogen hangt, zei de mof, en hij zag een' karel aan de galg hangen. Harrebomée II, 94

(Ich glaube, dass er im Wasser gelegen hat und nun zum Trocknen aufgehängt wurde, sagte der Muff, und er sah einen Kerl am Galgen hängen)

30. Ik heb gegeten, zei de mof, alsof ik een' daalder verteerd had, en het is maar negen en twintig stuivers en zeven duiten. Harrebomée II, 94
(Ich habe gegessen, sagte der Muff, als ob ich einen Taler verzehrt hätte, und es sind doch nur neunundzwanzig Stüver und sieben Deut)
31. Ik houd niet van dat caresseren, zei de mof, en hij zag zijn' makker radbraken. Harrebomée II, 94
(Ich mag diese Heilmethoden nicht, sagte der Muff, und er sah, wie sein Kamerad gerädert wurde)
32. Ik lust zulken kost niet meer, het is mij wat harig, zei Agnietje de moffin, en zij at het haar van de artisjokken op. Harrebomée II, 94
(Ich mag solche Speise nicht mehr, sie ist mir zu haarig, sagte Agnes die Muffin, und sie aß das Heu der Artischocken gleich mit)
33. Ik vrees, dat mij dat niet wel bekomen zal, zei de mof, en hij kreeg een' slag van den molen. Harrebomée II, 94
(Ich fürchte, dass mir das nicht bekommt, sagte der Muff, und er wurde von einem Mühlenflügel getroffen)
34. Is dat trekken, zei de mof, en hij haalde eene pier van twintig duim uit zijn achterste. Harrebomée II, 94
(Das war schon anstrengend, sagte der Muff, und er zog sich einen zwanzig Zoll langen Wurm aus dem Hintern)
35. Je zult mijne schonken en bonken in tweeën slaan, zei de mof, en hij werd geradbraakt. Harrebomée II, 94
(Du wirst mir meine Knochen noch zerschlagen, sagte der Muff, und er wurde aufs Rad geflochten)
36. Johan, ik geloof, dat er onraad op de kust is, riep het schoone moffinnetje tot haar' man; ik voelde daar zoo'n zachte hand. Harrebomée II, 94

(Johann, ich glaube, dass es hier nicht ganz geheuer ist, rief die hübsche kleine Muffin zu ihrem Gatten; ich spürte da so eine zarte Hand)

37. Kijk, kijk, twee knollen aan éénen steel, zei de mof, en hij zag een' boutkogel. Harrebomée II, 94
(Schau her, zwei Knollen an einem Stiel, sagte der Muff, und er sah zwei Kugeln an einem Bolzen)
38. Nu zal ik je opvreten, zei de mof, en hij at een' kikvorsch op voor een' Engelschen bokking. Harrebomée II, 94
(Nun werde ich dich fressen, sagte der Muff, und er aß einen Frosch für einen englischen Bückling)
39. Of je hiepste en of je piepste, zei de mof, je zult er toch aan, jou leelijke beest, en hij trapte een gouden horlogie, dat op den weg lag, aan duizend stukken. Harrebomée II, 94
(Ob du nun piepst oder nicht, sagte der Muff, ich kriege dich schon, du gemeines Biest, und er zertrat eine goldene Uhr, die auf der Straße lag, in tausend Stücke)
40. Om een' mof te betrekken, moet men een' mof meëbrengen. Harrebomée II, 94
(Um einen Muff zu betrügen, muss man einen Muff mitbringen)
41. Vangt men den spiering hier zoo, zei de mof in Groenland, en hij zag een' walvisch harpoenen. Harrebomée II, 94
(Fängt man den Stint hier in dieser Weise, sagte der Muff auf Grönland, und er sah, wie man einen Wal harpunierte)
42. Wat is die kurk zwaar, zei de mof, en hij wilde een stuk lood van twee honderd vijftig pond opnemen, en het eens laten drijven. Harrebomée II, 94
(Ist der Korken aber schwer, sagte der Muff, und er wollte ein zweihundertfünfzig Pfund wiegendes Stück Blei aufheben, um es mal schwimmen zu lassen)

43. * Bidaerd as in deade mof. Van der Veen 13, 356
(*Ruhig wie ein toter Muff*)
44. * Het is een moffetoer. Harrebomée II, 93; Van der Veen 13, 357
(*Es ist eine schwierige Aufgabe*)
45. * Hij is zo lomp als een mof. Harrebomée II, 94
(*Er ist so plump wie ein Muff*)
46. * Hij staat zo pal als een mof. Harrebomée II, 94
(*Er ist so unerschütterlich wie ein Muff*)
47. * Staan/zitten als een Mof. WNT IX, 992
(*dastehen/dasitzen wie ein Muff*)
48. * Sy drincken als moffen en poepen. WNT IX, 992
(*Sie trinken wie die Muffen und , poepen')*)
49. * Zo groen als een Mof/sa grien az en Mof. WNT IX, 992; Van der Veen 13, 356
(*So grün wie ein Muff*)
50. * Zwijgen als een mof/swigen as moffen.) Harrebomée II, 94; Van der Veen 13, 356
(*Schweigen wie ein Muff*)

POEP/POEPS

51. 'n Poep, 'n zeug en 'n domenie moet je niet langer as twee jaar houwe. Pannekeet, 274
(*Einen ,poep', eine Sau und einen Pastor soll man nicht länger als zwei Jahre behalten*)
52. Wen de poep komt in 't land, ôh. den is 't 'n makke klant. Komt de poep tot houger staat, den doet ie alle mense kwaad. Pannekeet, 274
(*Wenn der ,poep' in das Land kommt, ist er ein umgänglicher Mensch. Gelangt der 'poep' zu höherem Ansehen, dann fügt er allen Menschen Böses zu*)
53. * Flokke as in poep. Van der Veen, 17, 34
(*Fluchen wie ein ,poep')*)

54. * Hai het 'n hunger as 'n poepe. ter Laan, 706; Van der Veen 17, 35
(*Er hat Hunger wie ein ,poep'*)
55. * Het is een poepentoer. Boekenoogen, 769; Pannekeet, 275; Van der Veen 17, 35
(*Es ist eine schwierige Aufgabe*)
56. * Hij drèit met de kont as een poep met de geldbuul. Kocks II, 953
(*Er dreht mit dem Hintern wie ein ,poep' mit dem Geldbeutel*)
57. * Id joech him derby as de poep by de spekspine. Van der Veen 17, 35
(*Er ging darauf los wie der ,poep' auf den Speckspind*)
58. * Sliepe as in poep. Van der Veen, 17, 35
(*Schlafen wie ein ,poep'*)
59. * Ze tredt er net hen as een poepinne'. Kocks II, 954
(*Sie stelzt daher wie eine ,poepinne'*)
60. * Zoepen as 'n poepse kou. Molema, 330; Ter Laan, 707
(*Saufen wie eine deutsche Kuh*)

PRUISEN/ PRUISISCH

61. De bëste Pruus het nog en pèèrd gestòle! Schelberg, 330; Van der Voort, 230
(*Sogar der beste Preuße hat noch ein Pferd gestohlen*)
62. De Prusen worden geboren mit een gewèer op de rogge. Kocks II, 978
(*Die Preußen werden geboren mit einem Gewehr auf dem Rücken*)
63. Zo schieten de Pruisen niet. Harrebomée II, 204
(*So schießen die Preußen nicht*)
64. * De Pruisen mogen al komen! Van Elsen, 57
(*Die Preußen dürfen schon kommen!*)
65. * Hee is zoo köppig as nen Pruus. Dijkhuis, 839
(*Er ist so starrköpfig wie ein Preuße*)

66. * Het gaat/is er Pruisisch. Harrebomée II, 204
(*Es geht dort preußisch zu*)
67. * Het is er niet Pruisisch. WNT XII/2, 4635
(*Es ist dort nicht preußisch*)
68. * Het zal Pruisisch zijn. WNT XII/2, 4635
(*Es wird preußisch sein*)
69. * Het ziet er Pruisisch uit. WNT XII/2, 4635
(*Es sieht preußisch aus*)
70. * Hij is Pruisisch. WNT XII/2, 4635
(*Er ist preußisch*)
71. * Hij kan bestellen as een Pruus. Kocks II, 978
(*Er kann kommandieren wie ein Preuße*)
72. * Pruus kieken. Van der Voort, 230
(*mürrisch dreinschauen*)

VELING / VEELS

73. As de Veelnk i' 't laand komt, kikt e noa de gaalg òf noa 't Roadhoes . Ter Laan, 972
(*Wenn der Westfale ins Land kommt, schaut er auf den Galgen oder auf das Rathaus*)
74. As ik miezulf nait prezen haa', zee de Veelnk, din was ik ongeprezen tou 't laand oetgoan. Ter Laan, 972
(*Wenn ich mich selber nicht gelobt hätte, sagte der Westfale, dann hätte ich ungelobt das Land wieder verlassen*)
75. 'n Bult gegier en 'n beetje wol, haar de Veelnk zegd, dou schoor e 'n swien. Ter Laan, 972
(*Viel Geschrei und wenig Wolle, sagte der Westfale, da schor er ein Schwein*)
76. Daar rook is, is ook vuur, zee de Veelnk, en hai wol zien piepe aansteken bie 'n vrizze peerkeudel. Ter Laan, 972
(*Kein Rauch ohne Feuer, sagte der Westfale, und er wollte die Pfeife an einem frischen Pferdeapfel anzünden*)

77. Dat was ain zunder stain, zee de Veelnk en dan slook e 'n slak deur. Ter Laan, 972
(Das war eine[Pflaume] ohne Kern, sagte der Westfale, und er verschluckte eine Schnecke)
78. De Veling verkeek zich in de maneschijn, hij at een pad op en meende, dat het een pekelharing was. Ter Laan/Nederlandse spreekwoorden, 333
(Der Westfale guckte im Mondschein nicht richtig hin, er aß eine Kröte und glaubte, es wäre ein Salzhering)
79. Elk zijn meug zei de Veling, en hij at vijgen met mosterd. Ter Laan/Nederlandse spreekwoorden, 333
(Ein jeder nach seinem Geschmack, sagte der Westfale, und er aß Feigen mit Senf)
80. Ik kin dat kiddeln om haals nait velen, zee de Veelnk, dou zol e ophongen wörren. Ter Laan, 972
(Ich kann dieses Gekitzel am Hals nicht ertragen, sagte der Westfale, da sollte er gehängt werden)
81. Ik wou wel dat ik thuis was, zei de Veling, en hij zou gehangen worden. Ter Laan/Nederlandse spreekwoorden, 333
(Ich wollte, ich wäre daheim. sagte der Westfale, als er gehenkt werden sollte)
82. * Dat liekt net ain Feling op ain broodkare. Kocks II, 1305
(Das sieht aus wie ein Westfale auf e'nem Brotkarren)
83. * Mit dat spul kein je wel 'n Veelnk mit deur de winter kriegien.
(Mit dem Zeug kann man einen Westfalen durch den Winter bringen)

WESTFALEN/WESTFAALSCH/WESTFALING

84. Overal is bedrog in, zei de Westfaalsche koopman, men maakt zelfs de panharingen en eieren ook al kleiner. Harrebomée II, 456

(Es gibt überall Betrug, sagte der westfälische Kaufmann, man macht sogar die Bratheringe und Eier auch schon kleiner)

85. Spek is goed voor een Westfaling, maar niet voor een Engelschman, die koorts heeft. Harrebomée II, 456
(Speck ist gut für einen Westfalen, aber nicht für einen Engländer, der Fieber hat)
86. * Het gaat hem als de kooplieden uit Westfalen, die gewoonlijk de beste kousen onder in den zak hebben. Harrebomée II, 456
(Es geht ihm wie den Kaufleuten aus Westfalen, die die besten Strümpfe gewöhnlich unten im Sack haben)
87. * Hij verstaat het zo goed als een Westfaalsche boer een Maleisch manuscript. WNT XXV, 1907
(Er versteht es genauso gut wie ein westfälischer Bauer ein malaiisches Manuskript)

Anmerkungen

¹K.F.W. Wander, Deutsches Sprichwörter-Lexikon. Ein Hausschatz für das deutsche Volk. Leipzig 1867 (fortan Wander), III, 829.

²M.A. van den Broek, De spreekwoorden van Jacob Cats. Antwerpen/Rotterdam 1998, S. 134.

³O. Holzapfel, Stereotype Redensarten über 'den Deutschen' in der neueren dänischen Literatur (in: Proverbium 4/1987, S. 96).

⁴Vgl. Wander II, 741; V, 1447, und L. Röhrich, Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. Freiburg i.Br. 1992, II, 730.

⁵L. Mackensen, Deutschland in niederländischen Sprichwörtern und Redensarten (in: Oostvlaamsche Zanten 16 (1941), S. 131-156).

⁶Vgl. Het Woordenboek der Nederlandsche Taal. 's Gravenhage en Leiden 1882-1998 (fortan WNT), IX, 993.

⁷Vgl. WNT XII/2, 2974.

⁸Vgl. G.H. Kocks, Woordenboek van de Drentse dialecten. Assen 1996-97, I, 236.

⁹Das Register bietet unter den Stichwörtern MOF und VELING eine Auflistung aller gesammelten Sagwörter. Die von Harrebomée in seinem Spreekwoordenboek der Nederlandsche Taal aufgeführten wurden fast alle einer um 1700 erschienenen *Lyste van Spreekwoorden op versheyde voorvallen toepasselijk, door een Liefhebber der zelve vergadert* entnommen.

¹⁰Vgl. Fr. Seiler, Deutsche Sprichwörterkunde. München 1922, S. 302.

¹¹So etwa die Nummern 74, 77 und 80.

- ¹²Vgl. J. und W. Grimm, Deutsches Wörterbuch. Nachdruck München 1984, XII, 2622.
- ¹³Vgl. Corneli Taciti de origine et situ germanorum liber, XXIII.
- ¹⁴Wander I, 578.
- ¹⁵Wander V, 1128.
- ¹⁶Vgl. M.A. van den Broek. Alcoholisch Spreekwoordenboek. Spreekwoord en gezegde in alcoholisch perspectief. Amsterdam 2000, S. 30f. und 108f.
- ¹⁷Wander III, 1395: *De Preussen hebbet twee Magen und kein Harte.*
- ¹⁸Vgl. etwa Wander V, 1437: *Im Lande zu Hessen ist wenig zu essen...*
- ¹⁹Vgl. Fr. Seiler, a.a.O., S. 298.
- ²⁰Vgl. Fr. Seiler, a.a.O., S. 298.
- ²¹Vgl. WNT XII/2, 4630.
- ²²Vgl. L. Röhrich, a.a.O., II, 1201.
- ²³Wander I, 269.
- ²⁴Harrebomée I, 69: *Die een' boer bedriegen wil, moet een' boer medebrengen.*
- ²⁵L.B. Jansen, Bekannt und unbeliebt. Das Bild von Deutschland und den Deutschen unter niederländischen Jugendlichen von fünfzehn bis neunzehn Jahren. Ergebnis einer Umfrage des Niederländischen Instituts für Internationale Beziehungen Clingendael. Den Haag 1993.
- ²⁶Vgl. G.H. Kocks, a.a.O., I, 236.
- ²⁷Vgl. Harrebomée I, 162.
- ²⁸Wander II, 625.
- ²⁹L. Mackensen, a.a.O., S. 141: *The Germans wit is in his fingers und Les Allemands ont l'entendement es mains.*
- ³⁰Wander I, 577: *Der Deutsche hat seinen Witz in den Fingern.*
- ³¹Vgl. Harrebomée I, 162 und Wander I, 577.

Quellenverzeichnis

- A. van Acker, Het verleden in spreekwoord en gezegde. Kortrijk – Heule 1977
- G.J. Boekenoogen, De Zaanse volkstaal. Bijdrage tot de kennis van den woordenschat in Noord-Holland. Leiden 1897
- M.A. van den Broek, Alcoholisch Spreekwoordenboek. Spreekwoord en gezegde in alcoholisch perspectief. Amsterdam 2000
- J. Cats, Werken. Amsterdam en 's-Gravenhage 1726
- D.Claes, Bijvoegsel aan de bijdrage tot een Hagelandsch Idioticon. Gent 1904
- P.J. Cornelissen/J.B. Vervliet, Idioticon van het Antwerpsch Dialect. Gent 1906
- G.J.H. Dijkhuis, Twents Woordenboek. 3^e druk; Enschede 1991
- J. van Elsen, Zegswijzen, spreekwoorden en spreuken. Tweede, vermeerdeerde uitgave. Averbode 1914
- J.P. Harrebomée, Spreekwoordenboek der Nederlandsche Taal. Utrecht 1858-1862
- A. Joos, Schatten uit de Volkstaal, eenige duizenden volksspreuken gerangschikt en verklaard door Am. Joos. Gent 1887

- G.G. Kloeke, Kamper spreekwoorden. Naar de uitgave van Warnersen anno 1550. Assen 1959
- G.H. Kocks, Woordenboek van de Drentse dialecten. Assen 1996-97
- K. ter Laan, Nederlandse spreekwoorden, spreuken en zegswijzen. 17^e druk. Amsterdam 1984
- K. ter Laan, Nieuw Groninger Woordenboek. 2^e druk, Groningen 1989
- H. Molema, Woordenboek der Groningsche Volkstaal in de 19^{de} eeuw. Groningen 1985
- P.J.G. Schelberg, Woordenboek van het Sittards dialect. Amsterdam 1979
- K.F. van der Veen e.a., Woordenboek der Friese Taal. Leeuwarden 1984ff.
- Th. van der Voort, Het dialect van de gemeente Meerlo-Wanssum. Amsterdam 1973
- WNT: Het Woordenboek der Nederlandsche Taal. 's-Gravenhage en Leiden 1882-1998

Marinus A. van den Broek
Van Schadijcklaan 5
1241 BN Kortenhoef
Netherlands